

die baugrube Das ist wahr. nach motiven des romans von andrej platonow: die baugrube. licht auf hans. Licht an. hans sucht glück. Ich auch. er hofft, es in einer wahrheit zu finden. Was soll das. er ist dreißig. er verließ die kleine maschinenfabrik, in der er seinen lebensunterhalt verdient hatte. es war ihm geraten worden, den aufhebungsvertrag zu unterschreiben. er hatte wegen zunehmendem kräftemangel und allzu häufiger nachdenklichkeit nur noch selten die arbeitsnorm geschafft. ein betrunkenner wird aus einer kneipe geworfen, droht zurück, „du müsstest einem arbeiter auf jeden wink gehorchen.“ hans streichelt ein tier, „der hund ist traurig. er lebt nur, weil er geboren worden ist, wie ich.“ Das war heute wieder im Betrieb ein Fraß. er erinnert sich. stimme des betriebschefs: „die verwaltung sagt, dass du während der arbeitszeit herumgestanden und nachgedacht hast. worüber hast du nachzudenken, hans?“ Irgendwann müsste ich mal Feierabend. hans' stimme: „über den plan des lebens.“ Es geht nichts über ein Bier. fabrikchef: „die fabrik arbeitet nach einem plan. den plan deines privaten lebens solltest du nach der arbeit überdenken.“ hans: „ich habe über den plan des allgemeinen lebens nachgedacht. über mein eigenes leben mache ich mir keine sorgen.“ Ich sollte nicht soviel trinken. fabrikchef: „so. und was möchtest du tun?“ Ich hätte lieber eine Frau. hans: „ich möchte das finden, was die arbeitsleistung durch einen inneres glück verbessern könnte.“ fabrikchef: „die wird ein idealismus nicht steigern. Das ist wahr. die welt ist materialistisch. darüber solltest du nachdenken. nicht während der arbeitszeit. wir wollen wegen dir nicht ans ende der bewegung rutschen. das verstehst du doch?“ - „der schwanz der bewegung ist ein glied wie jedes andere. Meiner auch. ich kann das denken nicht auf ein klingelzeichen hin an- und abstellen. wenn ich während der arbeit nicht denke, kann ich danach auch nicht denken. der kopf bleibt dumpf.“ Wie wahr. fabrikchef: „du musst es lernen. du solltest dich mit einem psychologen unterhalten. es muss umschaltprogramme geben. er muss sie haben oder entwickeln. wenn wir alle während der arbeitszeit nachdächten, wer arbeitete dann?“ ende des erinnerten gesprächs. hans: „ich habe auf dem weg einen mann, eine frau gesehen. sie gingen nebeneinander, als wären sie sich fremd. sie hatten ein kind. sie sagten zu ihm: ‘sei still.’ - ‘das darf man nicht.’ - ‘du musst das tun.’ ich habe sie angeschrien: ‘das kind wird leben, wenn ihr tot seid.’ der mann zeigte mir einen vogel. ich sagte: ‘ja, dadrin hast du einen, sei froh.’ er drohte, mich zu verprügeln. seine frau sah

stolz auf ihn. sie lassen es nicht anders werden.“ hans betrachtet etwas auf der erde. Ich müsste mal wieder kehren. „ich will wissen, warum das alles so ist. ich kann jetzt nachdenken, wann ich will. ich werde bald nicht mehr genug geld haben, ein bier bezahlen, an einem kneipentisch mit jemandem reden zu können. klamotten werden zu schlecht werden, eine bibliothek betreten zu dürfen. sollte ich lesen? ich werde hunger haben. ich werde vor hunger nicht lesen können. es ist kalt. das bett im wohnheim der fabrik steht leer. es ist nicht mein bett. ich gehöre nicht zur fabrik. ich gehöre nicht mehr zur fabrik. ich hätte sie bitten sollen, mir das bett zu lassen. ich wollte fort. ich hätte nicht liegenbleiben können, wenn sie aufstehen. ich hätte nicht im zimmer bleiben können, wenn sie in die fabrik gehen. ich bin vierzehn jahre lang mit ihnen aufgestanden, in die fabrik gegangen. doch ich weiß nicht, wohin ich gehen könnte. die frauen, die allein sind, die ich fragte, haben angst vor aids. es ist schön, eine frau zu streicheln.“ Jawohl. zeitsprung in die vergangenheit: Hops. licht auf hans, einen krüppel, einen mann im schlosseranzug. ein krüppel lehnt an einem pfahl. er ist feist. eins seiner beine fehlt ganz. das andere ersetzt zum teil ein holzstumpf. er spricht zu einem, der unter einem auto liegt: „gib mir eine zigarette. sonst werde ich nachts über dir auf- und abgehen. ich kann's nicht anders: ich muss mit krücken gehen; es knallt auf den boden, schabt.“ der unter dem auto arbeitet schweigend weiter. der krüppel stößt ihm seine krücke in den hintern, „mach pause, rück zwei zigaretten raus, ich könnte sonst unheil anrichten!“ eine pionierkapelle ist zu hören. Was ist denn das? „du weißt, ich kann unheil anrichten!“ der mann guckt unter dem auto hervor, „ich habe dir gestern eine schachtel gegeben. lass' mich in ruhe. ich könnte sonst die geduld verlieren und dir deine krücken anzünden.“- „bitte. bitte sehr. dann werden mich die kinder mit dem leiterwagen kutschieren. und ich streue dir scherben und nägel vor die räder. sie fallen mir aus der hand. ich kann nichts dafür.“ der krüppel sieht den mädchen der pionierkapelle nach. hans: „du solltest woanders hinsehen. du tätest besser daran zu rauchen.“ Das ist wahr. krüppel: „mach, dass du weiterkommst. moralprediger.“ hans rührt sich nicht. „mit wem spreche ich eigentlich? willst du etwas von mir?“ hans: „nein. ich hatte nur angst, dass du eins der mädchen ansprechen und erschrecken könntest.“ der krüppel senkte, an leid gewöhnt, den kopf. Armes Schwein. „warum sollte ich das kind anreden, du schufft? ich habe die kinder betrachtet, um sie

mir einzuprägen. ich werde bald sterben.“ - „du bist sicher im krieg so verkrüppelt worden. obwohl es ganz junge menschen gibt, die verkrüppelt sind. die gibt es auch.“ Wie wahr. „solche gibt es auch. aber solche verkrüppelten wie dich gibt es kein zweites mal.“ Das ist hart. hans: „ich war nicht im krieg. sonst wäre ich bestimmt auch nicht heil davongekommen.“ - „das sieht man, dass du nicht im krieg warst: deshalb bist du nämlich so dämlich. wenn ein mann nicht im krieg war, bleibt er beschränkt wie eine frau, die keine kinder ge'krieg't hat.“ Falls das stimmen würde... mann: „wenn ich die kinder höre, habe ich ernsthaft lust, mit ihnen zu rufen: es lebe der erste mai.“ Was soll denn das? mann geht ab, krüppel hinterher. hintergrundvorhang hebt sich. eine baracke und baugerüstteile werden sichtbar. Ich sollte darüber nachdenken, wie ich das andere auf der Bühne darstellen lassen könnte. hans: „nimmt nicht das leben in den menschen ab, während ein bau wächst? der mensch errichtet ein haus, sich selbst aber vernichtet er dabei. wer wird dann leben?“ ein vogel zwitschert. Mann und Frau in einen Pappvogel kriechen lassen? Aus dem kurz später Eier rollen. Die zerspringen. hans legt sich in eine bodenkuhle, schläft ein. eine brüchige frauenstimme singt fern: „wenn ich ein vöglein wär, flög ich zu dir, weil's aber nicht kann sein, weil aber nicht kann sein, bleib ich allhier.“ Piep, piep. ein schnitter betritt die bühne, weckt hans. Wenn ich ein Schwert statt einem Schwanz nehmen lasse, haut Frau ab. Oder nicht. Das Ding rein. In die Gummiblaste vor dem Bauch. Blut rinnt zwischen die Beine. Sie könnte keine Kinder mehr kriegen. Falls sie nicht verblutet. schnitter: „steh auf und geh vom platz.“ hans: „was sonst? und von was für einem platz? das hier ist nutzloses gelände.“ - „es wird bald ein platz sein. komm morgen früh wieder und sieh ihn dir an, denn bald wird er für immer unter einem haus verborgen sein.“ Eine dunkle Bühne, nur Geräusche von beiden. hans: „und wo soll ich hin?“ Oder ich lasse sie auf Wolken über dem Parkett schweben. Sie schwingen aufeinander zu, bis sie sich berühren. Es blitzt, donnert, beginnt zu regnen. schnitter: „du könntest in der baracke übernachten. geh und schlaf dich aus. morgen früh wirst du mit dir leichter ins reine kommen.“ hans öffnet zögernd die tore der baracke. in ihr schlafen siebzehn bis zwanzig menschen. eine blakende lampe. Oder mit Licht. Ein leerer Kreis und ein voller, die einander jagen, berühren, bis der eine im anderen. Es scheint nur noch ein Kreis zu geben. Der verlischt. die lampe beleuchtet ihre gestalten. Nein, unerträglich! er beugt sich über sie, lauscht,

gähnt, schließt das tor. nacht. schnitter senst monoton. er ist kein verkleideter tod. Schwarzer Hintergrund. Mann Frau nähern sich einander, es wird dunkler. UV-Licht, Leuchtfarben. Zwei Gerippe ohne Fleisch, die einander mit Knochen zwischen Knochen stoßen. morgen. Es klappert. hinter dem barackentor sind stimmen. „er ist völlig entkräftet.“ Das ginge auch: Schwach, sie können nicht mehr. Oder können danach nichts mehr. „er scheint ohne bewußtsein.“ Tierische Geräusche. „der kapitalismus hatte aus uns allen idioten gemacht.“ Idiotengesichter. Offene Münder, verdrehte Augen. „er scheint ein überbleibsel.“ - „wenn er ein arbeiter ist, kann er was taugen.“ Der Mann hat Werkzeug in der Hand, nimmt Frau von hinten, sie bügelt weiter. „seinem körper nach, gehört er zu den allerärmsten.“ Dürr, Hände greifen im Dunkeln ins Leere. Oder fett, Nerven werden vom Gewicht abgedrückt. „wozu existiert so einer eigentlich?“ - „wozu bist du da?“ Blöde Frage. „darüber denke ich nach.“ - „und weswegen quälst du dich so?“ Wozu? hans: „ohne den sinn des lebens zu wissen, kann ich nicht arbeiten.“ Blödsinn. „ich habe während der arbeitszeit darüber nachgedacht, und da...“ hans schweigt. Ich könnte sie tanzen lassen. Einer von beiden hat Stiefel an. „was ist schon ein sinn. wenn du nicht arbeitest, verhungerst du. sieh, wie du aussiehst. woher sollen so etwas gedanken kommen?“ Der andere ist barfuß. „leben ist kampf ums dasein.“ Sie halten Waffen aufeinander, den anderen zu sich zu zwingen, weil sie ihn lieben. Gleichzeitig. Sie können sich einander nicht nähern. „wozu brauchst du eine andere wahrheit, einen sinn? der würde vielleicht deinem verstand helfen, aber sonst bliebe alles wie sonst.“ Wie wahr. „ihr wisst wohl alles?“ - „was sonst? wir helfen jeder organisation zu einer existenz.“ Ich könnte sie sich auch nach dem Taktstock eines Dirigenten bewegen lassen. Oder hinter jeden einen Trommler stellen. Der sie in Rhythmen zwingt. der schnitter öffnet die barackentore. von der hinterwand der baracke tickt eine uhr. ihr ziffernblatt ist mit einer rose bemalt. hans: „ihr seht nicht glücklich aus.“ Wie sollte ich. der schnitter bringt tee und belegte brote. „komm und iss mit uns. warum bist du so wortkarg?“ - „nur so. ich hatte hunger. ich muss mich entscheiden, ich werde wieder am daseinskampf Mann und Frau stecken einen Faden durchs Nadelöhr. teilnehmen.“ - „mit uns?“ Wenn zwei Fi-, ich kriege das Wort noch immer nicht über die Lippen, darstellen müssen, sollten die anderen lüstern aus den Falten des Vorhangs schielen. hans steht auf. brigadier Was ist das?: „du stehst auf?“ hans: „auf dem arsch kann ich noch

schwerer denken.“ Mmh. genosse: „du bist auch einer von denen, die nichts anderes können als grübeln. und wer ernährt dich?“ hans: „ich kriege kein geld dafür.“ Eine Hure könnte eine Kasse auf dem Rücken tragen, Geldeinwurf, Knopfdruck. Beine breit, Kopf nach vorn oder hinten. brigadier: „du hast in der baracke geschlafen. du hast brot gegessen. draußen war es kalt, du hattest hunger.“ Einer könnte Schnarchen, der andere Japsen, als täte er es mit sich selbst. „ich hatte hunger, draußen war es kalt. ich grübele doch nicht nur für mich. als ich mich nichts fragte, war ich ein guter arbeiter.“ Dann frage nichts! „du solltest durch die stadt gehen, um zu sehen, wie wichtig unsere arbeit ist.“ gewerkschaftsversitzender tritt auf, hörte letzte worte, „wir werden ein haus bauen, das sämtliche gebäude der stadt überragt. die alten einzelhäuser werden veröden. gras wird über ihren schutt wachsen und der atem einer vergangenen zeit darin endlich und für ewig zum stillstand kommen.“ gewerkschaftsvorsitzender winkt. Ein Handschuh über die Hand, bevor er unter den Rock greift. blasmusikkapelle spielt. Eine Frau nimmt besoffen den Hahn vom Bierfaß. Erst in den Mund. Dann-. Er benutzt das Spundloch. brigadier: „was habt ihr euch für kindereien ausgedacht?“ Kinder haben auf der Bühne nichts zu suchen. bauarbeiter: „wohin mit uns - was hätten wir noch nicht erlebt?!“ Im Sex einiges nicht. gewerkschaftsvorsitzender: „wir wollen euch die bedeutung eurer arbeit vor augen führen. wir wollen euch das elend des alten lebens in erinnerung rufen: erbärmliche behausungen, niederdrückende verhältnisse. auch den friedhof, auf dem menschen liegen, die vor der befreiung glück- und hoffnungslos gestorben sind. dann hättet ihr eingesehen, gleich eingesehen, dass wir das gemeinschaftshaus brauchen.“ Früher trug nicht jede Frau Schlüpfer. Der Steg ist aber schnell zur Seite geschoben. Das ist nichts für die Bühne. brigadier zynisch: Da darf nichts nackt. „damit einzelne autoritäten nicht mehr besser leben als wir. bleib mit solchem vom hals. wir arbeiten auch so.“ Die da oben sollen Sexfeten, -. vorsitzender gekränkt: „ich bin kein schönredner.“ schweigen. Nur Lakonisch sagen lassen: „Jetzt wollen wir das machen. Jetzt machen wir das. Jetzt haben wir das gemacht.“ Sonst nichts. er geht mit den musikern ab. der brigadier drückt hans einen spaten in die hand. der bauingenieur betritt die bühne. er zeigt auf die eingeschlagenen pflöcke, die den rand der grube markieren. Ein Stock muss nicht verletzen. Mann könnte mit ihm im Schoß einer Frau wühlen. In dem eine Handtasche steht.

bauingenieur: „das ist es.“ Was? brigadier: „das ist es. wir haben zu wenig arbeitskräfte. das ist quälerei, aber keine arbeit. die zeit macht alles zunichte.“ bauingenieur: „das arbeitsamt hat versprochen, zehn zu schicken, ich hatte dreimalsoviel angefordert. aber für die arbeit seid letztendlich ihr und ich verantwortlich, ihr seid eine führende brigade.“ brigadier: „wir wollen überhaupt niemanden führen. wir werden alle gleichstellen, wenn nur leute kommen.“ der bauingenieur aufseufzend ab. die arbeiter arbeiten, der brigadier voran. hans ist bald erschöpft. einer arbeitet noch langsamer als er. Schattenbilder von Mann, Frau. Möglichst groß. Sie bewegen sich im Zeitlupentempo. genosse: „peters! kannst du schon wieder nicht mehr?“ peters zaghaft: „nein.“ - „du befriedigst dich zu oft!“ Soso. „wir werden dich von jetzt an zum schlafen auf den tisch unter die lampe legen, damit du dich endlich schämst.“ hans: „was will der von dir?“ peters holt einen schorf aus seiner hageren nase. Das könnte einer tun, während er das andere-. peters: „sie behaupten, dass ich keine frau. und nachts unter der decke. und tagsüber vor entkräftung zu nichts mehr taue. die wissen ja, sozusagen, alles.“ Ja. hans: „ich glaube, ich denke besser nicht bei der arbeit nach, wir werden die welt doch nicht bis zum grund aufgraben.“ genosse: „lass´ es bleiben. du würdest wie peters, über dich selbst brüten wie ein tier.“ brigadier: „was gibt es zu stöhnen?“ Ich stöhne nicht. Es ist keine Frau hier. Ich könnte Frau, Mann bevor sie einander in die Arme fallen, aufblasbare Puppe und Vibrator wegwerfen lassen. „schau auf die leute und lebe. wenn wir nun einmal auf der welt sind. peters, leg dich mit dem gesicht auf die erde und ruhe dich aus! er rotzt, schnauft, schweigt, schwitzt - so gräbt man sein grab, aber nicht den grund für ein haus!“ peters sieht verstohlen auf seine alte, ausgemergelte brust, er arbeitet weiter, hustet, blickt zum himmel. Alte, die noch einmal ineinander wollen, dabei stolpern, sich wehtun. Sie ist schon ausgetrocknet. peters zu hans: „ich möchte noch das andere erleben.“ er arbeitet weiter. Der Mann könnte einen Luftballon unter ihrem Rock aufblasen. Zerplatzen lassen. bauingenieur tritt auf, „am montag werden wir noch zwanzig leute bekommen.“ „noch?“ bauingenieur: „heute ist sonnabend, macht schluß.“ brigadier: „schluß machen? wir werden noch ein bis zwei kubik arbeiten, vorher wird niemand schluß machen.“ - „es gibt gesetze.“ Auch da. brigadier: „was sollte ich sonst tun bis zum abend?! wer denkt anders?“ - „bis zum abend ist viel zeit. wir sind keine tiere. es ist besser, etwas zu schaffen, als die zeit sinnlos zu vertun.“ Was wäre

sinnvoll? anzüglich: „hier ist kein angenehmeres loch.“ Ich habe auch keins. Man könnte ein übergroßes aus Luftballon, in das sich ein Luftballon zwängt. Sie reiben aneinander bis einer oder beide zerplatzen. bauarbeiter zeigt auf hans: „vielleicht offenbart ihm die natur da unten etwas.“ hans: „was?“ bauingenieur unsicher, „dann gehe ich noch ein wenig zeichnen und die gerüstverbindungen nachrechnen.“ Ich könnte nur Füße zeigen, nebeneinander, Zehen nach oben. Dann -. bauingenieur ab. genosse Der hat offenbar genossen.: „gut so. wenn die grube fertig ist, werden wir das leben bestimmen! dann werden wir ausruhen.“ peters: „möchten sozusagen die ganze welt beherrschen, und denken an nichts als das ausruhen. ein herr hätte sich im nu ein haus gebaut, aber ihr werdet auf der nackten erde krepieren.“ genosse: „peters, du bist ein schwein! wieso baust du ein haus für die, die arbeiten, wenn du dich einzig und allein mit deinem körper beschäftigst? - damit wir es hinter den wänden nicht sehen?“ alle lachen. „lasst mich in ruhe. hat mich ein anderer ein einziges mal lieb gehabt? warte, hat man gesagt, warte, bis der kapitalismus tot ist... jetzt ist er tot, aber ich bin immer noch allein unter der decke. und ich bin traurig.“ Wie ich. Zwischen wem bin ich? hans leise: „sei nicht traurig. die traurigkeit hat nichts zu bedeuten. sie kommt daher, dass wir die ganze welt verändern wollen. glück ist eine ferne sache. mit dem glück ist noch immer die schande.“ Wie wahr. sie arbeiten. vögel segeln niedrig über die gebückt arbeitenden menschen hin. Kein Tuch über Mann. Frau. Oder, wenn - sollte ein Vogel drunter scheinen, dessen Flügel schwingen. ihre flügel flattern heftig, sie sind erschöpft. einer verendet im flug, fällt zur erde. hans hebt ihn auf, „sie plagen sich, um zu überleben. für ihre kinder.“ hans rupft dem toten vogel die federn aus, „wie elend, kümmerlich es ist. seine arbeit hat es getötet. das haus könnte menschen schützen. es könnte warm in ihm sein.“ zieht die jacke enger, „aus den fenstern werden sie den vögeln krumen zuwerfen.“ die anderen arbeiten emsig. sie schwitzen. peters' hosen rutschen nach oben, seine dürren waden werden sichtbar. hans: „wir sollten für heute aufhören. wenn ihr euch zu tode schuffet't, wer hat was davon?“ die arbeiter arbeiten zögernd weiter. es beginnt zu regnen. sie hören nach und nach auf, gehen in die baracke. der bauingenieur tritt auf, sieht in die grube, dann zum himmel. er genießt das streicheln des regens. bauingenieur: „es ist wie eine mauer Aus Rock und Hose fallen Stücke einer zerbröckelnden Mauer. in meinem kopf. vielleicht ist dahinter alles leer. ich weiß es nicht. was

wird das haus verändern? ich gehe zum friseur, wenn ich gestreichelt werden will. man braucht mich. wie ein ding. das niemandem freude macht. Vielleicht sitzt irgendwo eine Frau einsam. ich sollte, ich möchte oft tot sein.“ vorsitzender führt seinen hund aus, öffnet das barackentor. lachen.

vorsitzender: „das glück ist trotzdem eine historische gewissheit! was feiert ihr?“ - „wir trinken bier.“ - „es ist noch zeit bis zum arbeitsbeginn.“ „mit bier im bauch schläft sich noch immer besser.“ vorsitzender blickt zur grube, „ihr habt noch nicht viel geschafft.“ brigadier: „wir geben uns mühe.“ - „so?!“ die arbeiter schweigen. „ich habe vor, euch auf grund der gewerkschaftsrichtlinie einige privilegien einzuräumen.“ genosse: „und woher willst du die nehmen? wir müssen sie wohl doch erst einmal selbst erarbeiten.“ der vorsitzende sieht ihn traurig an, lässt sich von seinem hund wegziehen. peters geht ihm hinterher, flüstert: „bei uns hat sich einer eingeschlichen. er hat nicht einmal einen arbeitsvertrag. sie sollten die polizei informieren.“ - „ich sehe hierzu keine veranlassung. wir brauchen jeden.“ peters kehrt zurück. hans tritt aus der baracke, bückt sich, besieht einen stein, steckt ihn in die hosentasche. bauarbeiter: „sie wird wegen deinen schätzen noch löcher kriegen.“ hans schweigt. „schon wieder schlecht gelaunt? du solltest mehr sport treiben. es entspannt. aber du magst ja konflikte.“ die arbeiter trinken. flasche kreist. peters wird übel. „der macht wieder schlapp.“ genosse: „er wird den sozialismus nicht überleben. dazu fehlt ihm irgendeine funktion.“ brigadier: „und welche funktion habe ich? ich werde hier nicht weitergraben! ihr auch nicht! wir werden das haus über der schlucht bauen: auch peters wird das noch erleben.“ peters will dem vorsitzenden hinterher, es ihm melden. Was die treiben! genosse: „wenn seine blase so lange hält.“ brigadier: „sie werden uns leute schicken, die vom bau keine ahnung haben. wir werden mit ihnen arbeiten müssen. die schlucht ist die hälfte der baugrube.“ genosse: „ich habe wissenschaftliche zweifel. woher hast du diese großartige idee? wieso fällt sie dir ein und nicht mir?“ - „wenn man nirgendwo wohnen kann, muss ich eben denken.“ Was nutzen abgetrennte Wohnräume. - damit keiner sieht, wenn man sich selbst entspannen muss. hans sieht den bauingenieur, geht auf ihn zu. der bauingenieur senkt abwehrend den kopf. hans: „sie müssten doch wissen, wozu das alles ist! dieses geboren werden, dieser kampf ums dasein, sterben.“ - „ich weiß es nicht.“ - „aber sie hätten es erfahren können. sie hatten zeit. sie waren an der universität.“ - „ich weiß etwas über lehm,

schwerkraft, bodenmechanik. über maschinen weiß ich weniger. vom leben, seinem sinn nichts.“ - „und wie können sie so leben? der lehm taugt für ziegelsteine, aber für uns -“ hans geht zur baracke zurück. bauingenieur nimmt erde in die hand. sie ist lehmig. Einer bricht aus seinem Brustkorb eine Rippe, fleht zum Himmel: Gib mir eine Frau. Er verblutet. er knetet sie in der hand, „nicht? das ist nicht wahr. wir bauen aus ziegeln ein haus.“ genosse zu hans: „es ist kalt. komm rein oder bleib draußen, aber mach die tür zu.“ hans geht in die baracke, schließt die tür. vorsitzender kommt mit hund zurück, „jetzt sind sie still.“ er zieht dem hund den maulkorb straff. „während der revolution bellten tag und nacht die hunde. jetzt bewacht polizei die behausungen, damit die arbeiter ungestört schlafen können, am nächsten tag ausgeruht sind.“ der krüppel rollt auf einem kinderwagenteil auf ihn zu. der vorsitzende schrickt zusammen, „was willst du?“ - „soll ich noch länger warten? willst du vielleicht, dass ich wieder arbeite?“ - „was ist? was verbittert dich so?“ krüppel: „du hast wohl vergessen, weshalb ich dich überhaupt ertrage?“ „ich verstehe dich nicht. du hast eine gute rente. ich bin dir in allem, so sehr es ging, entgegengekommen.“ - „du lügst, ich bin dir entgegengekommen.“ die frau des vorsitzenden tritt auf die bühne, sieht die beiden, geht auf sie zu, „regt er dich schon wieder auf? ich habe ihn vor der tür gesehen. ich suchte ihn. ich bringe ihm ein paket. es ist einfach unerträglich, dass du dir von solchen menschen die nerven ruinieren lassen musst.“ krüppel: „sieh einer an, was er für ein weib hat. er hat ja wirklich zu tun. solche brüste, so einen arsch zu verwalten.“ - „du könntest dir selbst ein weib halten. die rentenberechnung sieht ausgaben dafür vor.“ - „was für eine schurkere! und selbst das geld reichte nicht. sag deinem frauenzimmer, sie soll mir eine lende und sahn einpacken.“ vorsitzender zur frau: „du hörst, er verlangt lende und sahn.“ - „vielleicht sollte ich ihm noch maßgeschneiderte hosen und einen nuckel besorgen?“ krüppel: „sie will wohl, dass ich ihr den rock auf der straße zerfetze. der wagen verhakt im gedränge im stoff. ich kann nichts dafür. und du weißt, ich weiß immer genug für eine anzeige. und manchmal sagt mein gewissen, ich sollte es tun.“ - „schweig vieh. ich werde es ihm bringen.“ - „und falls es nicht gut genug ist, schleudert eins meiner räder einen stein in euren wanst. das kommt vor. die straßen sind schlecht. ich kann nichts dafür. ich empfehle mich.“ er fährt über die bühne, er bemüht sich leise zu sein, „ohne schlaf wären die arbeiter längst krepirt.“ frau zum vorsitzenden:

„weißt du, ich habe mir gedanken über dich und ihn gemacht. du solltest ihn auf irgendeine weise organisieren. ihm einen posten geben. und wenn er die führung der krüppel übernehme. jeder mensch braucht eine aufgabe. sie kann gering sein, doch er muss verantwortung fühlen. dann wird er ruhig und weniger aufsässig.“ - „ja. du hast ein gespür für die massen.“ beide ab. krüppel öffnet vorsichtig das barackentor, legt das paket hinein. genosse kommt zum pinkeln aus der baracke, „wer bist du winziges wesen? das ist kein tier, das ist ja ein mensch.“ brigadier folgt, fragt leise: „was ist mit dir? willst du bratkartoffeln, einen schnaps? dann komm. wir haben noch etwas übrig. morgen schmeckt beides fad.“ - „ich hatte sehnsucht nach dir. mich stört das ganze gesindel. ich wollte wissen, wann ihr endlich euren quatsch aufgebaut habt, damit ich das andere in brand stecken kann.“ genosse: „kleinhacken müsste man dich, du klette. wir holen die letzten kräfte aus uns, und er nennt das, was wir aufbauen, quatsch.“ brigadier bringt ihm bratkartoffeln, eine schnapsflasche. genosse zum brigadier: „warum schweigst du immer soviel? du solltest mir etwas erzählen oder etwas tun, was mich heiterer macht.“ - „wir heben die baugrube aus und basta. du könntest denen, die das arbeitsamt schicken wird, ein wenig zureden.“ - „das kann ich tun. ich mache sie dir zu arbeitern. sie sollen sich spätestens zur zweiten pause entgiftet fühlen. Hautenge Trikots. Aufgemalte Brustwarzen. Auf der Bühne darf kein Naturalismus, Sex, Rauchen, Trinken, ... aber, warum nur, willi, ist die erde so trostlos? Oder? herrscht im innern der ganzen welt nichts als totschiagen oder langeweile Der zuschaut, darf nur zuschauen. Er leidet. und in uns der fünfjahrplan? Was ist das?“ beide seufzen. hans tritt zum pinkeln aus der baracke, „ihr habt behauptet, dass ihr alles wisst. aber, was macht ihr? erde ausheben, fressen, pinkeln, schlafen. ich werde von euch weg gehen. ohne wahrheit kann ich nicht einschlafen, nicht arbeiten.“ genosse: „und wie willst du dieses ding wahrheit, rund oder flüssig?“ Das ist gut. „rund oder flüssig?“ brigadier: „lass´ ihn. ist es in dir etwa ruhig?“ lasst mich in Ruhe. „ich sollte dir antworten, die wahrheit kann der klassenfeind sein, die phantasie. unruhe in dir ist klassenfeind. aber du hast mir eine frage gestellt, und ich werde sie dir mit wissenschaftlicher theorie vom gefühl und massenpsychose widerlegen“ peters aus dem innern der baracke, „jetzt reicht's! du kürzt mir den lohn. hört endlich auf zu quatschen, wenn ich schlafe. sonst werde ich eine erklärung nach oben schicken; der schlaf gehört schließlich zum lohn, das werden sie dir dort schon beweisen.“ genosse:

„entschuldigung, herr peters, was ist dein schlaf für ein schlaf, wenn ihn jeder laut stört? was bist du für ein schläfer, der, statt gleich wieder einzuschlafen, zu grübeln anfängt, wie er den laut, der ihn störte, in bürokratismus umsetzen könnte? ich wünsche eine bessere nacht!“ schnarchtöne.

hans und genosse gehen in die baracke. der brigadier streichelt barackenholz, „früher haben mich die frauen geliebt. ich habe sie alle geliebt, es hat ihnen nicht gepasst. eine der ganz kühlen kam damals. sie stieg die treppe zu mir hinunter, küsste mich, menschen standen drumrum. ich fand sie schamlos, ging weiter. vielleicht hat sie danach geweint.“

bauingenieur tritt aus dunkel, „schlafen sie denn noch nicht, willi? ich wandere auch umher. ich kann nicht schlafen: ich habe so ein absurdes gefühl, jemanden verloren zu haben und nicht mehr finden zu können.“ brigadier schweigt.

„entschuldigen sie bitte. dürfte ich bis zum morgen hier sitzen bleiben?“ - „warum nicht? legen sie sich auf meinen platz, ich richte mich anderswo ein.“ - „nein, ich will nur hier sitzen. zuhause habe ich angst. ich weiß nicht, warum. verstehen sie mich bitte nicht falsch.“ brigadier: „bleiben sie hier. hier tut ihnen niemand etwas.“ barackentor knarrt. genosse: „verzeiht, ich lag an der tür. falls er angst angst. vor irgendeinem ärger hat, legen sie sich zu mir. - und wenn sie angst bekommen, machen sie die augen auf und sehen mich an. die, die ihnen ärger machen könnten, sind solche wie ich und du. das sollten sie wissen, dachte ich nur.“ krüppel: „was du nur redest. vielleicht hat er hunger. ich habe vorhin ein paket reingelegt. da sind borgeoise nahrungsmittel drin, die haben geschmack und beruhigen.“ genosse: „die bourgeoisie gibt sich mit einem wie dir ab.“ krüppel: „halt’s maul, du dreck.“ zum bauingenieur: „iß. es beruhigt. du bist jung. deine sache ist, heil zu bleiben, meine zugrundegehen. das solltest du nicht verkehren. ich habe ein recht, müde zu sein.“

brigadier zum bauingenieur: „wenn sie müde sind, legen sie sich neben ihn. wenn sie angst kriegen, kommen sie zu mir.“

bauingenieur geht zögernd in die baracke. peters: „was ist denn jetzt schon wieder los? was suchen sie denn hier? hier schlafen? sie sollten in ihr quartier gehen. hier ist es eng genug. und: sie sollten sich mit den arbeitern nicht gemein machen, sie verlieren respekt.“ - „das ist nicht ihre sache.“ - „doch. jeder ist verpflichtet, den für ihn vorgesehenen platz einzunehmen. wie sollte es sonst funktionieren?“ - „es? ich weiß nicht.“

bauingenieur kommt aus der baracke. brigadier: „und?“ - „ich bin noch nicht müde genug.“ krüppel: „ich werde stolpern, stürzen und diesem peters die krücke in den wanst

jagen!“ bauingenieur: „vor langer zeit, als ich noch ein kind war, fiel mir ein mädchen auf, das wohl ebenso jung war wie ich. das war in einem juni oder juli, und seit jener zeit habe ich sehnsucht und begann vieles im gedächtnis zu behalten und versuchte, es zu verstehen, ihr aber bin ich nicht wieder begegnet. ich würde sie gern noch einmal sehen.“ brigadier: „und wo Wo? hast du sie gesehen?“ - „in dieser stadt.“ - „dann muss sie die tochter des kachelbrenners gewesen sein.“ - „des kachelbrenners? ich weiß nicht.“ brigadier: „ich habe sie auch in einem juni getroffen. ich hatte mich damals geweigert, sie zu beachten. später, nach dem herbst, hatte ich plötzlich ein gefühl für sie, so eins wie du. wenn ich sie wiedertreffen würde, würde ich sie zu dir schicken. du würdest sie erkennen.“ schweigen. Erinnern, Sehnsucht. Tut weh. „sie wird älter geworden sein. vielleicht ist sie abgerackert, dick, ihre haut faltig geworden.“ Ich bin noch nicht alt. „sicher. es ist viel zeit vergangen. aber ich wünschte, das haus wäre fertig, und sie könnte einziehen. ich würde sie vielleicht nicht einmal erkennen.“ - „doch, das würdest du. vielleicht nicht mit den augen, aber mit dem gefühl.“ genosse muss pinkeln, „wie ich vorhin mitgekriegt habe, machten wir unordnung“, zum bauingenieur: „wenn du willst, dass sie dich bei uns lassen, bleib lieber ein wenig entfernt. es könnte sonst die zeit deiner beförderungen anbrechen“, zum brigadier: „und du solltest ein auge auf peters haben, er bewegt sich am rand einer sabotage.“ brigadier: „warum sollte er. sein leben ist fast um.“ genosse: „eben.“ peters kommt aus der baracke, geht pinkeln, „ja, mein leben ist um. und meine verdienste um die revolution sind gering. aber ich werde noch etwas leisten: ich werde mich auf invalidenrente setzen lassen.“ genosse: „schmarotzer!“ peters: „du solltest, sozusagen, besser schweigen. ich weiß, wie du die löhne der bauarbeiter erhöht hast.“ - „es tun musste! sie wären davon gelaufen.“ - „das solltest du den richtern erzählen. ich werde mich am montag an die sozialversicherung wenden und mich auf rente setzen lassen. ich werde danach das verfolgen, was auf sozialen schaden und kleinbürgerliche meuterei hinausläuft.“ brigadier: „die arbeiterklasse ist kein feudalherr. sie fürchtet keine meutereien.“ peters: „das wirst nicht du entscheiden.“ der krüppel nimmt schwung, rast auf peters zu. der stürzt. der brigadier gibt dem krüppel einen faustschlag. der rollt zurück, kippt, „du? warum? ich wollte ihm doch nur zu einer besseren rente verhelfen.“ brigadier zu peters: „und du hau ab!“ genosse beugt sich über den krüppel, versucht ihn

aufzuheben. hans und arbeiter tauchen in der barackentür auf. „helft mir. ihn reintragen.“ sie tragen ihn in die baracke. genosse kommt aus der baracke zurück, zum brigadier: „er liegt in peters bett. er könnte einstweilen bleiben. vielleicht finden wir eine arbeit für ihn.“ brigadier: „arbeit? hier? für ihn? selbst die gesunden bleiben nicht. frage die, die noch hier sind. jeder von ihnen hat eine idee, wie er sich retten könnte: der eine will studieren, der andere hofft auf eine erbschaft, der dritte überlegt, wie er im führungsapperat untertauchen könnte; warum glaubst du, will kurt genosse werden?!“ Ich will ein guter Regisseur werden. genosse: „ich bin genosse und bleibe.“ brigadier: „ich vergaß, einer wird länger bleiben. er hatte seine frau zum krüppel geschlagen. er muss sich hier bewähren.“ - „du vergisst mich und ...“ hans mischt sich gedankenverloren ins gespräch, „später wird alles verständlicher sein.“ krüppel kriecht zum tor, „diese sehnsucht ist unsinnig. es gibt immer schatten, wegen dem licht. uns bleibt, die kinder zärtlich zu hüten. und ihnen einen auftrag zu hinterlassen.“ genosse: „ja. wir sollten für die arbeiter etwas tun. ein paar dinge zur unterhaltung anfordern. ein radio zum beispiel.“ krüppel: „besser als ein radio wäre, ein waisenmädchen aufzunehmen.“ - „ein was?“ - „ihr anblick könnte uns mit dem leben versöhnen.“ genosse: „wir sollten ein radio anfordern.“ krüppel droht, auf ihn loszufahren. brigadier: „willst du jeden schlagen?“ genosse winkt zu hans: „dann verhau den. der braucht schmerzen. er grübelt, wozu er lebt.“ brigadier zum krüppel: „hör endlich auf!“ über ihn: „er hat keine beine, aber sein kopf ist in ordnung. ich kann nicht einschlafen; ich werde nach einem kind, das allein ist, suchen.“ Die sind verrückt. von oben senkt sich eine hütte. vor ihr sitzt ein alter und flicht bastchuhe. licht auf sie. brigadier tritt in den lichtkegel. brigadier: „ich habe seit ich kind war, keine bastchuhe mehr gesehen. wo willst du mit ihnen hin? sie halten nicht lange.“ - „zurück. ich bin alt. dorthin, wo ich früher lebte.“ - „ich werde dir schuhe bringen.“ - „und wer bist du? ein landstreicher bist du nicht. bist du ein verkleideter kapitalist? was willst du von mir?“ brigadier: „ich bin ein arbeiter.“ alter verbeugt sich, „der gegenwärtige herr. ich werde warten.“ brigadier betritt die treppe, sie bricht zusammen. in der hütte liegt eine sterbende frau auf stroh. nahe an ihrem kopf sitzt ein mädchen. es schreckt auf, sieht zur mutter. ihr ist der unterkiefer heruntergeklappt. der anblick ängstigt das kind. es bindet das kinn mit einer schnur über dem scheidel fest. dann presst es sich an die mutter. frau: „warum schläfst du? benetze meine lippen, du siehst

doch, wie ich leide.“ das mädchen tut es. frau: „wirst du auch nicht wieder einschlafen oder gar weg gehen von mir?“ - „nein. ich will nicht mehr schlafen. ich werde nur die augen schließen, aber ich werde die ganze zeit an dich denken. du bist meine mutter.“ - „du jammerst mich nicht mehr. lösche das licht und schlaf. ich will sterben.“ das mädchen setzt sich auf und feuchtet der mutter die lippen an. „lösche das licht. sonst muss ich dich immerzu ansehen und kann nicht sterben. bleib hier, bis ich fort bin. dann geh fort.“ das mädchen bläst die kerze aus, „mama, lebst du noch oder bist du schon tot?“ - „ein bisschen bin ich tot. geh fort von hier und sage niemandem, dass ich deine mutter bin. sie würden dich sonst beschimpfen. geh fort von hier und vergiss dich selbst.“ - „mama, warum stirbst du? bist du ein kapitalist? sie sagen, die kapitalisten müssen sterben.“ - „ich bin nur müde. ich habe genug gelitten.“ mädchen: „weil du in einer anderen zeit geboren bist. wenn du tot bist, werde ich es niemandem erzählen. und niemand wird wissen, dass du gelebt hast. aber ich werde leben und an dich denken. weißt du, ich schlafe jetzt ein kleines weilchen, nur ein kleines. du aber bleibe wach und denke nach, damit du nicht stirbst.“ frau: „nimm die schnur fort. sie beengt mich.“ das mädchen ist schon eingeschlafen. brigadier löst die schnur, streichelt das gesicht der frau, küsst sie. „wozu? ich werde jetzt für immer allein sein. sie dreht sich um, stirbt mit dem gesicht nach unten. „man müsste die lampe anzünden.“ der brigadier trägt das schlafende mädchen vorsichtig fort. licht geht mit. er kommt zu den arbeitern zurück. es ist morgen geworden. sie sitzen beim frühstück, der bauingenieur mit ihnen. radiostimme: „wir müssen an der front des sozialistischen aufbaus die brennessel mobil machen! die brennessel ist nichts anderes als eine mangelware des auslandsmarktes.“ brigadier dreht den ton ab. krüppel postiert sich vor das radio, „lasst mich ihm antworten.“ genosse: „du hast genug gesagt.“ hans: „lass´ ihn doch. wenn es ihm hilft. das leben ist traurig genug.“ genosse: „du solltest deine sinne bearbeiten, dass sie mehr glück empfinden. du solltest nicht vergessen, wie wir angefangen haben. und vergiß nicht, du bist ein teil der masse. es ist so schwer, aus ihr nur ein skellett des kommunismus zu formen. und was braucht dieses pack eigentlich? es quält die avantgarde bis aufs blut!“ brigadier: „ich habe ein kind.“ das mädchen wacht auf, entwindet sich den armen des brigadier, „die kapitalisten sollen sterben! aber meine mutter. wo ist meine mutter? ich muss immer an meine mutter denken. ich werde immer an sie

denken und sie im traum sehen. ich habe ihre stimme im kopf. nur ihr körper ist nicht mehr da. wo soll ich meinen kopf zum schlafen hinlegen?“ brigadier: „sei ruhig. du kannst deinen kopf auf meinen arm legen.“ mädchen: „was ist besser, ein panzerkreuzer oder das rote rathaus?“ brigadier: „das weiß ich nicht. ich weiß vieles nicht.“ - „gebt mir zu essen! he, julia, ich gehe zugrunde!“ brigadier bringt eine schüssel mit brei, legt auf den schoß des kindes ein sauberes tuch. mädchen: „was? nur kalten brei gibt es, ach du, julia.“ - „wer ist julia?“ mädchen: „als man meine mutter noch julia nannte, heiratete sie karl, weil er ein arbeiter war und wenn karl heimkam, sagte er: he, julia, ich gehe zugrunde! aber die mutter hat trotzdem mit ihm gelebt.“ brigadier zum bauingenieur: „die tote war deine freundin. willst du sie sehen?“ alter tritt zu ihnen, „entschuldigen sie, ich würde in bastchuhen gehen. aber wissen sie, ob man mich mit bastchuhen inhaftiert oder ungeschoren lässt? früher waren die frauen auch immer nackt unter den rücken, jetzt...“ brigadier: „wer will schon etwas von dir? mach dich auf den weg, alter.“ - „ich würde ja nichts sagen! aber ich fürchte, dass es heißen wird, aha, du hast bastschuhe an, du bist also einer von den armen! aber warum lebst du dann nicht mit ihnen? das fürchte ich. sonst wäre ich schon längst fort.“ bauingenieur: „ich würde sie nicht erkennen. ich könnte mit ihr nichts anfangen, die ist tot. die ist nicht die, die ich meine. ich habe sehnsucht nach ihr. das ist gut.“ alter: „ich habe früher auch gebettelt. die herren haben sich weiter unterhalten. nur - ein hund kläffte mich an.“ geht ab. krüppel: „ich sollte euch alle umbringen! nur die kinder überleben lassen.“ genosse: „wer bist du denn, mädchen? was haben deine eltern gemacht?“ - „ich bin niemand.“ genosse: „du bist nicht niemand. du hattest glück. deine mutter hat dich in diese zeit geboren.“ - „aber ich wollte gar nicht geboren werden, ich hatte angst, dass meine mutter ein kapitalist sein könnte.“ - „und warum bist du trotzdem zur welt gekommen?“ mädchen senkt ängstlich und verlegen den kopf, „ich weiß, wer der oberste ist.“ - „wer?“ - „das väterchen. wenn die da oben nicht gewesen wären, sondern nur die kapitalisten, dann wäre ich nicht zur welt gekommen, weil ich nicht gewollt hätte. aber als das väterchen da war, da war auch ich da.“ - „deine mutter war eine kluge frau! es tut gut zu wissen, dass schon die kinder von der partei wissen.“ mädchen entspannt sich, schläft, mit dem kopf im schoß des brigadiers, ein. bauarbeiter: „früher sprachen die russen vom väterchen zar, wir vom kaiser, vom führer. und wie eh und je schickt mir

meine schwester zu ostern eine postkarte: jesus ist auferstanden, lieber bruder. wir leben wie eh und je, ich gehe in die fabrik, koche, die kinder wachsen heran, meinem mann haben sie das gehalt erhöht. komm doch endlich einmal zu besuch.“ krüppel: „schwätzt nicht. geht an die arbeit. ich werde aufpassen, dass dem mädchen nichts passiert. das andere müsst ihr für sie tun. ihr solltet mehr arbeiten.“ genosse: „er hat recht. die kinder sind aufgabe und ziel der partei. Was soll das? sie werden fortführen, was wir beginnen. in einem steinhaus werden sie vor wind und kälte geschützt sein.“ hans streichelt scheu die hand des Kindes. zwei männer tauchen auf. einer geht zum brigadier, flüstert ihm etwas ins ohr. brigadier zum bauingenieur, „er will zu dir. er will, dass dem dorf die särke zurückerstattet werden.“ - „särke?“ kleiner bauer: „särke. wir hatten sie in der höhle gelagert. ihr aber grabt die ganze schlucht auf!“ bauingenieur: „ich habe“ brigadier: „es ist wahr. wir haben fast hundert särke freigelegt. sie waren leer. gebt ihnen die restlichen zurück.“ kleiner bauer: „wir wollen alle!“ - „bis auf zwei. wir haben ein kind. es braucht möbel.“ kleiner bauer: „und wo sollen wir unsere kinder hinein legen?“ krummer bauer: „ich habe die särke mit seilen zusammen gebunden, wir sollten sie fortschleifen, solange der boden trocken ist.“ kleiner: „zwei fehlen.“ krummer zuckt die schultern. „zwei särke fehlen! und wo wirst du liegen?“ - „ich? ich werde unter dem ahornbaum in meinem hof liegen. ich habe ein loch zwischen seine wurzeln gegraben. er wird mich in sich aufsaugen. oder glaubst du, dass ich nicht gut genug für ihn bin? ich werde meinen hof nicht verlassen.“ bauern ziehen mit den särten los. mädchen: „onkel, waren das kapitalisten?“ brigadier: „nein, töchterchen. sie leben in ärmlichen häusern, säen korn und teilen das brot mit uns.“ mädchen: „aber wozu brauchen sie dann die särke? sterben sollen die kapitalisten, nicht die armen. und der eine war fast nackt. sie nehmen immer die kleider weg, wenn einem kleider nicht so wichtig sind. meine mutter war auch oft nackt.“ - „du hast recht, töchterchen. wir sind zwei los.“ - „töte sie doch!“ - „das ist nicht so einfach.“ mädchen: „doch. die bösen menschen müssen erschlagen werden, sonst gibt es zu wenig gute.“ - „es tut gut, dir zuzuhören. die, die früher an der macht waren, brauchten die menschen für den krieg und nahmen sie wahllos. wir aber wollen ein paradies auf erden schaffen, das geht nicht mit jedem. wir werden uns bald von allen rückständigem befreit haben.“ - „aber meine mutter ist durch ihren tod rein geworden, nicht wahr?“ bauingenieur: „ja,

sicher.“ das mädchen wendet sich von ihnen ab. krüppel:
„was ist?“ - „nichts. ihr seid nur langweilig. ihr liebt mich
nicht. ich will meine mutter. wenn ihr nachts schlaft, werde
ich euch verhauen!“ die, die um sie sind, blicken gerührt auf
sie. Ich bin müde. brigadier: „wir sollten arbeiten gehen.“ sie
erheben sich. genosse geht pinkeln. er schreit auf. sie ziehen
ihn, erschlagen, aus dem gebüsch. vorsitzender tritt auf.
brigadier: „die schweine!“ bauingenieur: „wegen den särge?“
vorsitzender: „wegen der kollektivierung. er war oft
unterwegs. peters übrigens auch. peters haben sie mit einer
mistgabel an einem hoftor erstochen. wir sollten beide
nebeneinander aufbahren.“ brigadier geht auf den
vorsitzenden zu, „ich erinnere mich sehr gut, wie sie ein
dickbelegtes butterbrot vom tisch stießen und sagten: ‘für das
kommende jahr haben wir die dreifache menge der landwirt-
schaftsprodukte veranschlagt.’ einer ihrer gäste nickte, ‘die
frauen werden vollblütig und gesund werden, sie werden
kinder gebären, lassen sie die baugrube aufs vierfache
vergrößern.’ peters hatte hunger, aber er fürchtete sich, das
brot aus dem papierkorb zu holen, sie könnten denken, er
stehe noch unter dem einfluss der sparpolitik, er habe kein
vertrauen, dass es gleich besser werden wird.“ einer der
bauarbeiter: „die bauern erschlagen uns.“ bauingenieur: „wir
sollten die toten in die beiden särke legen.“ mädchen: „wozu
brauchen sie die särke? sie sind doch tot. und ich habe
nichts mehr für meine sachen.“ brigadier: „gib sie ihnen, tote
sind irgendwie besondere leute!“ mädchen: „dann sterbt
doch!“ Ja. vorsitzender: „hüllt die toten in ein fahmentuch und
bewacht sie vor jeder art schändung.“ brigadier: „um die
wunden zu verhüllen und den lebenden keine angst vor
ähnlichem einzujagen? wir haben zu arbeiten. du hast zeit,
nachzudenken und solltest es tun.“ brigadier beugt sich über
den toten genossen, „er hat tränen in den augen. was ist,
willst du für immer so liegenbleiben oder bequemst du dich
aufzustehen? wir haben zu tun, noch verdammt viel zu tun,
du und ich. nein? er ist tot.“ bauarbeiter bringen bauern
zurück. krummer bauer: „wir haben den genossen nicht
umgebracht!“ brigadier: „vortrefflich. aber wer hat es getan?“
bauern: „das wissen wir nicht.“ kleiner: „wir leben selbst nur
zufällig.“ - „zufällig“, brigadier schlägt ihm mit der faust ins
gesicht. bauer erhebt sich. brigadier prügelt auf ihn ein. der
bauer wehrt sich nicht mehr. der brigadier gibt ihm einen tritt
in den bauch. der bauer sackt zu boden, rührt sich nicht. „tut
er euch leid? legt ihn zwischen die toten. hatte er eine frau?“
krummer bauer: „er hat allein gelebt.“ „für was“ - „was?“ - „hat

er gelebt?“ - „er hatte angst vor dem tod.“ - „peters hatte auch angst vor dem tod. er hatte angst um sein leben. ziehe deine schuhe aus und gehe barfuß. du solltest die erde bei jedem schritt fühlen.“ bauer zieht gehorsam die schuhe aus, legt sich zwischen die toten. bauarbeiter: „wir nehmen dem bauern ein pferd oder einen sarg, und er fühlt keine seele mehr in sich. seine seele war das pferd oder der sarg.“ anderer: „ein ast hat den genossen erschlagen.“ - „arbeiter und bauern sollten gemeinsam sport treiben. wir könnten ein fußballspiel“ hans: „hat der arbeiter ein recht auf die wahrheit?“ krummer bauer: „der pfarrer schreibt auf, wer die kirche betritt. er gibt euch die listen.“ brigadier: „wer sagt das?“ bauer: „wer auf der liste steht, kriegt auf einer anderen ein zeichen hinter seinen namen.“ vorsitzender: „wer sagt das?“ bauer: „macht ein kreuz hinter meinen namen. ich werde sterben. ihr nehmt uns unser bißchen eigentum weg. wenn es in einer genossenschaft ist, kann ich es nicht mehr verkaufen und mit dem geld weg gehen.“ vorsitzender: „ein bauer geht nicht von seinem hof.“ bauarbeiter: „er könnte es. das ist ein besseres gefühl.“ brigadier: „ein besseres gefühl? er schuftet, aber er tut es freiwillig. er krepitiert, aber freiwillig. ich schlage ihm freiwillig in die schnauze!“ vorsitzender: „lass ihn sterben. ein toter bauer ist ein vergenossenschafteter bauer. ich habe nach oben gemeldet, dass die kollektivierung abgeschlossen ist.“ bauer setzt sich auf. brigadier: „was hast du?“ vorsitzender: „ich setze mich selbst unter zwang, es gibt mir kraft und durchsetzungsvermögen. du solltest es ausprobieren.“ - „weißt du, was die bauern machen? sie schlachten ihr vieh und fressen es auf. sie haben aufgedunsene bäuche, erbrechen, scheißen durch, aus angst ihr vieh an eine genossenschaft zu verlieren.“ vorsitzender: „ich werde nicht in ihre wänste treten wie du.“ brigadier: „du wirst sie treten lassen! wegen ein paar vorteilen, die vom tisch einer avantgarde fallen. ach, ich vergaß deine frau. frauen beten die macht an? sie vermuten hinter einer straffen führung straffe lenden. du musst sie enttäuscht haben. sie warf mir blicke zu, ich arbeitete, ich schwitzte, hosen klebten an, sie sah hin.“ vorsitzender tut, als hörte er es nicht. er gibt dem mädchen ein bonbon, „da nimm.“ krüppel: „warum gibst du dem mädchen ein bonbon? sie wird dich trotzdem vergessen. du wirst sterben wie wir. ich fange ihr fliegen, sie wird auch mich vergessen.“ bauer steht auf, schleicht sich davon, murmelt: „es ist für mich das alles noch keine gewohnheit.“ bauarbeiter: „ich glaube, die bauern haben angst, dass sie einander nur noch maschinenteile sein

sollen.“ hans: „nur der chef scheint noch ein mensch: er sagt, wann wir kommen sollen, wann wir gehen dürfen, was wir tun sollen, wir gehorchen, als drückte er auf knöpfchen, die maschine bewegt sich. wir aus der maschinenfabrik sind das gewohnt.“ - „was wisst ihr über bauern? ich wollte mit einem reden, ihn von den vorteilen der genossenschaft überzeugen. er fragt, ob ich eine amtperson sei. ‘was soll ich sein? ich bin ein niemand, wie du’, sage ich, ‘aber ich bin in der partei.’ er will die partei sehen. ich zeige mich. er nennt mich einen hochstabler und jagt mich davon.“ hans: „ich habe die bauern nach der landverteilung tanzen sehen.“ - „ich habe andere zu dem bauern geschickt. die haben ihn abgeführt. er lachte nicht mehr.“ hans: „es kostet viel arbeit und leid, den menschen die angst vorm leben zu nehmen.“ er steht auf, „ich war noch nicht geboren, da lagst du schon hier, arm und verlassen! komm und wärme dich!“ brigadier dreht sich um, sieht hans an einem baum stehen, etwas aufheben, in einen sack tun, der bis oben hin voll ist, „was ist los, hans?“ mädchen: „hast du abfälle zusammengetragen?“ „nein. das sind spielsachen für dich. Ich brauche Schauspieler, eine Bühne. komm und suche dir etwas aus.“ - „bring den sack her. schütte ihn aus.“ Ich kann nicht. brigadier zum bauingenieur: „sieh nicht so traurig auf das kind. seine mutter ist tot.“ krüppel: „he, ingenieurchen, werden wir die toten auferstehen lassen können?“ - „nein.“ Ich werde es. „du lügst. wir werden alles können. lenin liegt aufgebahrt, er wartet darauf.“ Die Toten auferstehen lassen. mädchen: „du bist ein esel, du kannst nur erkennen. arbeiten muss man, nicht wahr, onkel hans?“ - „wer weiß. du arbeitest und arbeitest, und wenn du fertig bist und erkennst, dann bist du zu tode erschöpft und stirbst. bleibe klein, mädchen, sonst wirst du traurig!“ Ja. „sterben müssen die kapitalisten, du dummkopf! mir ist ganz übel von eurem gerede. Ja. ich werde mich hinlegen.“ krüppel: „leg dich. ich pass´ auf dich auf.“ zu hans: „prügel verdienst du. sie ist ganz heiß.“ brigadier: „heiß?“ bauarbeiter: „früher hat man sich um seine familie gesorgt, jetzt soll man auf alle aufpassen - wir werden uns noch vor sorgen umbringen.“ die männer beugen sich über das kind. brigadier zum gewerkschaftsvorsitzenden: „gib deinen mantel.“ Es ist kühl. Die Glühbirne ist warm. Birnenform, wenn eine Frau sich nach ihr streckt, will sie Sex. Ich kann nur Wärme von ihr wollen. Ich hatte einen Traum: Ich nahm jede Frau. Eine sagte: „Du geiles Schwein.“ Ich nickte hilflos. Der Druck im Bauch ließ nicht nach. Ich legte mich auf meine Mutter. Es half nicht. Am Morgen war kein Samen im Bett. Ich

konnte die Hand nicht rühren, mich zu entspannen. der vorsitzende sieht seine frau kommen, gibt den mantel, geht auf die frau zu. die frau gibt ihm einen brief. er öffnet ihn, liest, erbleicht. Am Abend quälte ich mich. Ich stellte mich auf eine Fußwaage und glaubte, sie müsste schwerer werden, so quälte es mich. Ich konnte mich im Spiegel nicht mehr sehen, weil sich die Augen wegdrehten. Ich stieß zwischen die Hände, in ein schmales Glas, in eine Lücke zwischen Büchern. Ich ließ Luft sagen: nur wenn du das schaffst, lassen wir dich Regie machen. Als der Samen raus kam, kam Luft aus dem Arsch. Es stank. Eine Gummipuppe könnte vielleicht ein paar Tage lang helfen. Ich habe Angst, jemand könnte sie finden. Ich träumte nachts von einer Frau. Sie war zärtlich, entspannte mich, sie sagte, sie habe Aids. Sie log. Es gibt andere Frauen. Es lohnt sich, sie zu erregen, sie mit Händen, Zunge zu befriedigen, wieder zu erregen, bis sie Mann in sich wollen - das eine Zeitlang zu verweigern. Wenn sie gut im Bett werden, vergesse ich sie, fühle nur mich, sage: Ich, ich. Das ist unanständig, fällt mir ein, und ich sage vor Scham: liebe dich. Bis ich wieder 'Ich' stöhne, 'liebe dich' sagen muss. Es ist unangenehm, am Morgen aufzuwachen, zu denken: Wann geht sie endlich fort. Wenn sie weg, wächst Sehnsucht. Stärker. Ich will nicht, dass sie wiederkommen. Frauen erzählen am Abend verrückte Pläne. Am Morgen gehen sie in den Alltag. Ich will diese Enttäuschungen nicht. Ich lese wenigstens Platonovs Text! mädchen: „ich will zu meiner mutter.“ brigadier: „deine mutter ist tot, du hast nur noch mich.“ - „fühl mal, wie heiß ich unter der haut bin! zieh mir das hemd aus, sonst verbrennt es. wenn ich wieder gesund bin, habe ich nichts mehr anzuziehen.“ frau des vorsitzenden: „was ist los?“ vorsitzender: „sie schreiben von wenig wünschenswerten erscheinungen, von gewissen abweichungen, übertreibungen, überspitzungen und einem abrutschen von der präzisen und klaren führungslinie. als hätte ich diese lumpen angehalten, ihr vieh zu fressen, ihre scheunen in brand zu stecken. habe ich in der letzten zeit nur eine einzige nacht ausreichend geschlafen? ich hatte nicht dank erwartet, undank nicht.“ brigadier: „was hast du?“ nimmt ihm das blatt aus der hand, überfliegt den brief, „sie schreiben, dass man ihnen beipflichten muss.“ Ich will regieren. Die Maschine, an der ich stehen muss, macht mich kaputt. Ich bekam eine Gebrauchsanweisung, wie ich mich an ihr bewegen muss. Ein Regisseur wählt zwischen Schauspielerinnen aus und sagt: Gebrauchsanweisung. vorsitzender: „versuche nur einmal, ihnen nicht

beizupflichten.“ steht den tränen nahe, holt seine jacke. Ich werde eine Frau suchen. Für diese Nacht. Man ist kein Mensch sonst. Wenn Angst vor Aids. Ich mag Kondome nicht. Ich habe gelernt, sie überzustreifen. Samen in Gummi. Abgestreift. In den Mülleimer. Das macht philosophisch, traurig. Eine Frau: wenn sie Samen zwischen die Beinen bekäme, wäre sie am nächsten Tag nicht wund. Wieviel Textseiten noch? brigadier: „warum deckst du das mädchen ab? soll sie sich erkälten?“ vorsitzender: „zum teufel mit ihr.“ krüppel: „nimm den eisenstab, willi.“ brigadier schlägt mit der faust zu. vorsitzender geht zu boden. brigadier zum krüppel: „deck ihn zu! mags ihm warm werden.“ krüppel deckt ihn mit seiner jacke zu, lauscht. brigadier: „lebt er noch?“ - „halb und halb. aber das ist einerlei.“ mädchen: „ich will zu meiner mama.“ krüppel: „deine mama ist nicht mehr. im leben müssen alle sterben, es bleiben nur knochen.“ - „ich will ihre knochen! wer weint denn da?“ brigadier: „niemand“, er lauscht, sieht sich um, „doch. hans weint.“ mädchen: „hans, steckst du mich auch in deinen sack?“ - „nein. ich sammele nur tote, ruhmlose sachen.“ beugt sich über den vorsitzenden, erhebt sich, „er ist tot. alles hat er gewusst; auch er musste sterben.“ krüppel: „was redest du da. ‘alles hat er gewusst.’ vielleicht atmet er noch? sieh nach! von mir hat er noch nichts abgekriegt, das möchte ich nachholen.“ zur frau des vorsitzenden: „heule nicht. bereite die beerdigung vor. du solltest ihm zu ehren vom besten auftafeln! wir könnten ihn sonst vergessen.“ mädchen: „aus mir bricht überall der schweiß aus. trage mich schneller zu meiner mutter, du alter trottel! ich bin traurig!“ brigadier: „gleich, mädchen, gleich. ich werde dich hinbringen.“ macht ein feuer an, kocht tee. „bring mir die knochen meiner mutter! sage, warum fühle ich meinen verstand und kann ihn nicht vergessen?“ „ich weiß nicht, mädchen. vielleicht, weil du noch nicht viel gutes erlebt hast.“ - „in der maschinenfabrik ist nachts licht. warum arbeiten menschen nachts und schlafen nicht?“ - „es soll dir besser gehen.“ - „ach, onkelchen, bringe mir die knochen meiner mutter, ich werde sie in den arm nehmen und schlafen. ich habe solche sehnsucht.“ - „schlaf jetzt. es wird in deinem kopf ruhiger werden.“ mädchen bäumt sich auf, küsst ihn. er: „du bist - deine mutter.“ krüppel: „ich werde einen arzt organisieren müssen, sonst schafft sie es nicht, bis dann, wenn alles anders“ brigadier steht bleich auf, er steht eine zeitlang unbeweglich. er greift nach einem besen, kehrt, stellt den besen weg, greift nach dem spaten, „ich werde mit dir in

diesem haus wohnen. wir werden alle in diesem haus wohnen, auch die bauern, auch die, die uns jetzt noch regieren.“ krüppel legt die hand auf die stirn des mädchens, dann auf seine, „warum ist die stirn des mädchens kalt, meine warm?“ hans zum mädchen: „sieh, was ich für dich gefunden habe.“ das mädchen rührt sich nicht. hans kniet neben ihr nieder, „ich will keine wahrheit, nur dass sie lebt!“ zeitsprung nach vorn: Hops. Albernheiten! radiostimme: „heute ist der - aktuelles datum. meldungen vom tage: die erhöhung der arbeitsproduktivität... das radio wird ausgedreht.“ fremde stimme: „he, hans, wir müssen los. hast du den wecker nicht gehört?“ zeitsprung zurück: Hopsasa. brigadier zum krüppel: „du könntest die spaten schleifen.“ krüppel: „nein, willi. ich habe noch anderes zu tun!“ Am Ende müssen wir alle ins Loch.